

28.08.2016 um 07:45 Uhr

hr1 SONNTAGSGEDANKEN



Ein Beitrag von

Beate Hirt,

Senderbeauftragte der katholischen Kirche beim hr, Frankfurt

Herbert Grönemeyer: Bleibt alles anders

Nichts hat sich geändert. Kaum hat dieser Konzertabend begonnen, da durchströmt mich dieses Glücksgefühl. Ich fühl mich wie 18. Blauer Himmel über mir, tausende begeisterte Menschen um mich herum – und vorne: Herbert Grönemeyer, der über die Bühne rockt. Wie damals, bei meinem ersten Grönemeyer-Openair-Konzert. Und trotzdem: Natürlich ist auch alles anders. Was ist in den letzten fast drei Jahrzehnten nicht alles passiert, an Glück, an Unglück. Auch daran denke ich, und manchmal treibt mir das die Tränen in die Augen bei diesem Abend. Ich bin dieselbe – wie damals – und bin doch ganz anders. Am stärksten spür ich das in dem Song, der genau das schon im Titel auf den Punkt bringt: Bleibt alles anders.

Musik 1

*„Es gibt viel zu verlieren
du kannst nur gewinnen
genug ist zu wenig
oder es wird so wie es war
Stillstand ist der Tod
geh voran, bleibt alles anders
der erste Stein fällt aus der Mauer
der Durchbruch ist nah“*

Natürlich war da kein Stillstand

„Bleibt alles anders“. Der Titel ist natürlich widersinnig. Entweder etwas bleibt gleich. Oder es wird eben alles anders. Beides zusammen, Gleich-Bleiben und Veränderung, das geht eigentlich nicht. Oder doch? Als Grönemeyer da vorne auf der Bühne rumrockt, bei diesem Openair in Mainz Ende Mai, da merke ich ganz deutlich: Natürlich steckt beides in mir und vermutlich in jedem Menschen: Das Bleibende und das Sich-Verändern. Vieles in mir bleibt, gehört zu mir, ich bin ja noch dieselbe wie vor 28 Jahren. Ich bin begeistert von der Musik wie früher, ich tanze wie früher, das Gefühl von damals kehrt zurück, und das ist ein gutes Gefühl. Aber natürlich bin ich trotzdem nicht die gleiche. Nach drei Stunden Openairkonzert tut mir der Rücken ein bisschen weh. Und ich spür an dem Abend immer wieder: So viel ist dazu gekommen in den letzten Jahrzehnten – in meinem eigenen Leben und auf unserer Welt. Natürlich war da kein Stillstand. Ohne Veränderung geht es nicht im Leben. Veränderung ist wichtig. Und ich muss mich ihr stellen und für sie bereit sein.

Wasch den Glauben im Regen!

Herbert Grönemeyer fordert die Veränderung in seinem Lied mit starken Worten. Mit Bildern und Appellen, die manchmal fast wie Befehle klingen: Geh voran! Erwarte viel! Zwing das wahre Geschick! Stell die Uhr auf Null! Auch religiös und biblisch geht es bei ihm da manchmal zu: Wasch den Glauben im Regen! Die Sintflut ist verebbt!

Musik 2

*„Forder das große Gefühl
Durchquer den Hades zum Ziel
Surf auf dem Scheitelpunkt des Nichts
Erwarte viel
Lebe für den Transit
Zwing das wahre Geschick
Ein Silberstreif am Horizont
Stell die Uhr auf Null
Wasch den Glauben im Regen
Die Sintflut ist verebbt
Die Sünden vergeben
Kein Ersatz deine Droge
bist du...“*

Veränderungen: Die wünscht man sich oft dann besonders, wenn man schwierige Zeiten durchlebt. So was wie eine Sintflut vielleicht, wenn Fluten über mir hereinbrechen und ich drohe zu ertrinken. Dann such ich den Silberstreif am Horizont, dann wünsch ich mir von ganzem Herzen: alles soll anders sein.

Grönemeyer muss seine Tournee unterbrechen

So ging es wohl Herbert Grönemeyer, als er das Lied „Bleibt alles anders“ geschrieben hat. Er hat dazu einmal in einem Interview gesagt: „Ich hab versucht, mit ‚Bleibt alles anders‘ eine Veränderung zu beschwören. Und war auch der Meinung, damals noch, dass man, wenn man eine Vision hat, auch Dinge ändern kann.“ Als Grönemeyer das Lied im Sommer 1998 auf seiner Deutschlandtournee vor Zigtausenden singt, da weiß kaum jemand, welche Veränderung er sich da mit aller Kraft wünscht. Im November 98 kann man es dann ahnen. Grönemeyer muss seine Tournee unterbrechen. Erst ist sein Bruder gestorben, und ein paar Tage später seine Frau Anna. Im Interview erzählt er später: „Ich hab das Lied natürlich hauptsächlich für mich und meine Frau geschrieben. Speziell für meine Frau. Mit der Hoffnung, dass man Dinge ändern kann. Vielleicht haben wir Dinge geändert, aber wir haben dies, rückblickend, in dem Sinne, natürlich nicht ändern können.“ Mit dieser Entstehungsgeschichte im Kopf hört sich der Song für mich noch mal anders an.

Musik 3

*„Thron über Konvention
das Leben kommt von vorn
Stehst unter einem hellen Stern
einem hellen Stern
Verträum dich in deinem Traum
Verlass dich auf Zeit und Raum
Du gehörst zum festen Kern
Trockne die Tränen
Zieh deine Kreise
Der stille Weg
Folg dem Sonnenaufgang leise
Tanz den Tanz
auf dünnem Eis“*

Und geht trotzdem weiter, tanzt weiter, hofft weiter

So viel verrückte Bilder sind das wieder in diesem Song von Grönemeyer, kraftvolle, aber auch sehr zarte. „Tanz den Tanz auf dünnem Eis“. Da merkt man: Da ist jemand verletzlich, hat vielleicht Angst, einzubrechen, viel zu verlieren: Und geht trotzdem weiter, tanzt weiter, hofft weiter. Wenn du Angst hast, jemanden zu verlieren, dann ist die Sehnsucht riesig: die Sehnsucht danach, dass sich die Dinge ändern, dass eine Krankheit verschwindet. Und zugleich die Sehnsucht danach, dass etwas bleibt, dass ein Mensch bleibt.

Ich kenne diese Sehnsucht und diesen Tanz auf dünnem Eis auch ein bisschen. In meinem Freundeskreis sind in den letzten Jahren drei Menschen an Krebs gestorben, alle unter 50. Und

ich weiß noch, wie wir manchmal in den Monaten der Krankheit so stark nach Veränderung gerufen haben, wie wir unbedingt weiter an Heilung glauben wollten. Bei uns ging es da auch um unseren christlichen Glauben. Wenn wir nur intensiv genug um Heilung beten: Dann muss doch Veränderung möglich sein. Aber manchmal bleibt sie eben aus. Und man weiß nicht genau, was sich das Schicksal oder Gott dabei denkt.

Ein ganz schön trauriges Lied

Eigentlich ist der Song „Bleibt alles anders“ also ein ganz schön trauriges Lied. So wie das ganze Album übrigens für Grönemeyer – Zitat – „die komplexeste und traurigste Platte (ist), die ich je gemacht habe“. Und trotzdem steckt in dem Album und in dem Song auch so viel Kraft. Trotzdem ist da immer noch so viel Glauben an Utopie und Veränderung, ja auch: an Wunder.

Musik 4

*„Es kommt der Moment
kommt die Zeit
Wasser wird zu Wein
Und die Sekunden bleiben stehen
auf den Punkt
Zauberer verraten ihre Tricks
Auf allen Würfeln fällt die sechs
Die Limits brechen weg
Monster verkriechen sich
die Schätze gehoben
Du steigst nach unten
du fällst nach oben
Ohne Netz dein Placebo
bist du...“*

Denn was früher war, ist vergangen

Noch mehr widersinnige, verrückte Bilder in diesem Song. Verrückt jetzt auch, weil sie die Wirklichkeit verrücken, weil sie einen Moment beschreiben, in dem wirklich alles anders wird. Wundervoll anders. „Wasser wird zu Wein“, singt Herbert Grönemeyer. Wie damals in der biblischen Geschichte vom ersten Wunder Jesu, auf der Hochzeit in Kana (vgl. Johannes-Evangelium Kapitel 2). Und noch weitere Wunder passieren in dem Lied von Grönemeyer: Auf allen Würfeln fällt die sechs, die Monster verkriechen sich, die Schätze werden gehoben. Da entsteht wirklich so was wie die Utopie einer riesigen Veränderung und einer neuen Welt. Mich erinnert das auch an die Utopie der Bibel: „Der Tod wird nicht mehr sein, keine Trauer, keine

Klage, keine Mühsal. Denn was früher war, ist vergangen.“ Indem man so eine Utopie beschreibt, beschwört man sie auch. Man lässt sie ein Stück wirklich werden. Für sich persönlich, aber auch für die Gesellschaft.

Hin zu Nähe und Freundschaft

Herbert Grönemeyer hat das in einem Interview zu „Bleibt alles anders“ mal so gesagt: „Dieses Lied hat sicherlich die größte Wucht, was Irreales zu beschwören.

Und ich denke, dass ein neuer Geist sicherlich in diesem Jahrhundert entstanden ist. Der Geist des 20. Jahrhunderts war ein egomanischer, und der Geist des 21. Jahrhunderts ist der Geist, dass die Welt mehr zueinander rückt und dass das zwischenmenschliche Bedürfnis größer wird... Hin zu Nähe und Freundschaft und weniger Erfolg, das wird die These des 21. Jahrhunderts, da bin ich ganz sicher.“

Der erste Stein ist schon aus der Mauer gebrochen

Das ist für mich das Besondere an diesem Song: Er singt nicht einfach nur von Veränderung, er beschwört sie. Er glaubt daran, dass Wunder möglich sind. Und dass das Glück über das Unglück siegen kann. Und damit lässt er einen spüren: Es geht noch so viel, es ist so viel drin, so viel Grandioses. Für dich und dein Leben. Und auch für unsere Welt insgesamt. Der erste Stein ist schon aus der Mauer gebrochen. Und der Durchbruch ist nah.

Musik 5

*„Es gibt viel zu verlieren
du kannst nur gewinnen
genug ist zu wenig
oder es wird so wie es war
Stillstand ist der Tod
geh voran, bleibt alles anders
der erste Stein fällt aus der Mauer
der Durchbruch ist nah
Der Durchbruch ist nah
kein Ersatz, deine Droge
bist du
Es gibt viel zu verlieren
du kannst nur gewinnen
genug ist zu wenig
oder es wird so wie es war
Stillstand ist der Tod*

*geh voran, bleibt alles anders
der erste Stein fällt aus der Mauer
der Durchbruch ist nah“*